

## **Sprachbarriere vermindert Lernerfolg, Bildungschancen und ein gutes Miteinander**

### Schulentwicklung durch Sprachförderung

**Dr. Maria Helbock**

*Schüler/innen mit unzureichenden Kenntnissen der Unterrichtssprache sind in ihrer Schullaufbahn benachteiligt und beenden ihre Ausbildung oft auf einem niedrigen Bildungsniveau. Sprache ist der Schlüssel zur zwischenmenschlichen Verständigung, zum Bildungserwerb und zur Weitergabe von Wissen. Sprachprobleme sind oft Ursache für Missverständnisse und erschweren die soziale Integration in der Gruppe.*

*Deshalb ist der Aufbau von Sprachkompetenz, Kommunikationsfähigkeit und Förderung bei Sprachdefiziten und Sprachstörungen eine wichtige Aufgabe für alle, die Verantwortung tragen für die Entwicklung und die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen.*

Sprache ist unser wichtigstes Kommunikations- und Interaktionsmittel. Durch das Verstehen von Sprache und die Fähigkeit, mit anderen sprachlich Kontakt aufzunehmen, ist die Einbindung und aktive Teilnahme in der Gemeinschaft möglich. Eine gute Sprachbeherrschung gilt als Schlüssel zum Erfolg und zum Verständnis für andere Menschen und Kulturen, zur Erhöhung der Bildungs- und Berufschancen und zur vollen Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Persönlichkeitsentwicklung, Lernerfolg, Bildung und Sprache sind eng miteinander verknüpft.

***Sprachbarrieren sind alle Hindernisse für die Kommunikation, die sprachlich bedingt sind.***

Durch Störungen der Sprachentwicklung, bei Sprach- und Sprechbehinderungen, Beeinträchtigungen im Verständnis und/oder im Einsatz der Sprache – mündlich wie schriftlich – sowie durch fehlende oder unzureichende Kenntnisse der Sprache im eigenen Lebensumfeld wird die Entfaltung der persönlichen Fähigkeiten eines Menschen behindert und es ergeben sich deutliche Erschwernisse für Ausbildung, Beruf, soziale Akzeptanz und die Einbindung in die Gemeinschaft.

Mit Beginn der zunehmenden Migrationsbewegung und dem Anstieg des Bevölkerungsanteils mit einer anderen Muttersprache verlagerte sich der Blickpunkt auf die Sprachbarriere durch eine mangelnde Beherrschung der Unterrichtssprache mit den damit verbundenen Problemen und Benachteiligungen. Im Nationalen Bildungsbericht 2012 wird aktuell wieder der starke Zusammenhang mit den Schulleistungen aufgezeigt.

### **Anteil von nicht deutschsprachigen Schüler/-innen**

Im Schuljahr 2011/12 betrug der Anteil von nicht deutschsprachigen Schüler/innen in den allgemein bildenden Pflichtschulen (APS) in Österreich 24,3 Prozent, wobei es deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern gibt mit Schwankungen von 56,9 Prozent in Wien bis 11,6 Prozent in Kärnten.

Generell auffallend ist die immer noch bestehende deutliche Ungleichverteilung in den einzelnen Schularten. Während im Schuljahr 2011/12 von den nichtdeutschsprachigen Schüler/innen österreichweit 15,3 Prozent eine AHS besuchten, ist der Anteil in den Sonderschulen doppelt so groß (vgl. Schulstatistik des BMUKK, Zahlenspiegel 2012).

Schüler/-innen mit unzureichenden Kenntnissen der Unterrichtssprache sind in ihrer Schullaufbahn benachteiligt und beenden ihre Ausbildung oft auf einem niedrigen Bildungsniveau. Statistiken des AMS zeigen, dass Personen, die keinen bzw. nur den Pflichtschulabschluss erreichen, mit Abstand das höchste Arbeitslosigkeitsrisiko haben. Das trifft aktuell auf 46,7 % der Arbeitslosen zu (Arbeitsmarkt & Bildung, Jänner 2013).

In einer repräsentativen Erhebung bei Abgänger/innen der 4. Klasse Volksschule in Vorarlberg zeigten sich auch in den Zeugnisnoten zwischen deutschsprachigen Kindern und solchen mit nicht deutscher Muttersprache (besonders auffallend bei türkischsprachigen Schüler/innen) signifikante Unterschiede (Helbock, 1995).

Tab. Notenverteilung im Abschlusszeugnis der 4. Volksschulstufe - getrennt nach der Muttersprache der Schüler/innen (ohne Berücksichtigung der Nichtgenügend)

	mit deutscher Muttersprache N = 706	mit türkischer Mutterspr. N = 66	mit „ex-jugosl.“ Mutterspr. N = 21	mit anderer Mutterspr. N = 13
<b>DEUTSCH</b>				
Sehr gut	21,8 %	0%	10,0 %	7,7 %
Gut	37,4 %	13,8 %	10,0 %	53,8 %
Befriedigend	30,7 %	24,6 %	35,0 %	23,1 %
Genügend	10,1 %	61,5 %	45,0 %	15,4 %
<b>RECHNEN</b>				
Sehr gut	24,1 %	4,5 %	14,3 %	15,4 %
Gut	35,4 %	7,6 %	23,8 %	38,5 %
Befriedigend	26,8 %	34,8 %	23,8 %	38,5 %
Genügend	13,7 %	53,0 %	38,1 %	7,7 %
<b>SACHUNTERR.</b>				
Sehr gut	45,5 %	6,2 %	20,0 %	46,2 %
Gut	32,9 %	12,3 %	20,0 %	23,1 %
Befriedigend	17,1 %	47,7 %	20,0 %	15,4 %
Genügend	4,5 %	33,8 %	40,0 %	15,4 %

Wissenschaftlich bestätigt ist, dass bei Sprachentwicklungsrückständen und bei Problemen in der Sprachverarbeitung ein erhöhtes Risiko für das Auftreten von Problemen im Erlernen des Lesens und Schreibens und für das Entstehen von allgemeinen Lernschwierigkeiten besteht. Einer solchen Entwicklung muss frühzeitig und kontinuierlich entgegen gewirkt werden und bereits bestehende Sprachdefizite müssen durch schulische und außerschulische Maßnahmen bestmöglichst abgebaut werden.

Der Aufbau von Sprachkompetenz, Kommunikationsfähigkeit und Förderung bei Sprachdefiziten und Sprachstörungen ist eine wichtige Aufgabe für alle, denen Kinder anvertraut sind und die für sie erzieherisch, schulisch und gesellschaftlich Verantwortung tragen.

***Sprachförderung muss Teil des Bildungs- und Förderprogramms jeder Schule sein.***

### **Anerkennung und Förderung der Mehrsprachigkeit**

Kinder, die in einer mehrsprachigen Lebenswelt aufwachsen – z.B. mit nicht deutscher Muttersprache, Umgebungssprache/Dialekt, deutsche Unterrichtssprache – brauchen jede dieser Verständigungsformen, um sich im jeweiligen Umfeld zurecht zu finden und den Anforderungen zu entsprechen. Diese Kompetenzen erlangen Kinder mit Migrationshintergrund am besten, wenn der Erwerb sowohl der Muttersprache als auch der deutschen Sprache als wich-

tig gewertet und altersgemäß gefördert wird. Dazu bedarf es einer guten vorschulischen und schulischen Unterstützung, in die auch die betreffenden Familien eingebunden sein müssen,

z.B. durch Elternberatung, durch gemeinsame Aktivitäten, Einbeziehung der Sprachen in die Unterrichtsarbeit, bei Projekten u.a. Mehrsprachigkeit wird so als Bereicherung erlebt und anerkannt.

### **Frühe und systematische Sprachförderung**

Wenn bei Schulanfängern mangelnde Deutschkenntnisse, Sprachentwicklungsrückstände und/oder Sprachstörungen beobachtet werden, ist schon wertvolle Zeit für eine effektive Förderung verstrichen. Durch eine Früherfassung und ein leicht zugängliches, altersgemäß gestaltetes und kontinuierliches Angebot zur gezielten Sprachförderung ab dem frühen Kindesalter in der Sprache des Landes, in dem das Kind aufwächst - und nach Möglichkeit auch in der Muttersprache (Eltern-Kind-Treffen, Spielgruppe, Kindergarten) - müssen speziell bei gefährdeten Kindern die so wichtigen sprachlichen Voraussetzungen für das schulische Lernen verbessert werden. Wissenschaftlich nachgewiesen ist z.B. die Bedeutung des Umgangs mit Bilderbüchern für die intellektuelle und speziell die sprachliche Entwicklung, die Entwicklung der Wahrnehmung, der Fantasie und Kreativität von Kindern.

### **Gute Übergänge und weitere Unterstützung**

Durch Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Lern- und Entwicklungsfortschritte (z.B. Förderdiagnostik) können die Kindergartenpädagogen/Kindergartenpädagoginnen den Eltern und der Schule eine gute Hinweise und eine Basis zum weiteren Aufbau der Sprachkompetenz vermitteln. Je nach Sprachentwicklungsstand bzw. Störungsform können eine schulische Förderplanung und eventuell notwendige weitere Unterstützungsvorschläge gemacht und umgesetzt werden (ist besonders wichtig im Schuleingangsbereich). Eine besondere Bedeutung beim Erlernen und Pflegen der Sprache kommt bei Kindern der Förderung der Lesekompetenz zu. Dadurch werden die aktive und passive Sprachentwicklung gefördert. Da bestehende Sprachbarrieren nicht von heute auf morgen verschwinden und das optimale Zeitfenster für den basalen Spracherwerb von der Geburt an bis etwa zum 12. Lebensjahr reicht, ist eine kontinuierliche Begleitung und Förderung bei betroffenen Schüler/innen – sowohl sprachbezogen wie auch sozial und emotional – in dieser Zeit besonders wichtig (z.B. ältere Schüler/innen als persönliche Coaches, Paten usw.). Ebenso soll darauf geachtet wer-

den, dass jeder Wechsel in ein anderes Lernumfeld (z.B. Schulübertritt, Lehr- oder Berufsantritt) gut gelingt, u.a. durch unterstützende „Übergabe“ an den/die nächste/n Lehrer/in.

### **Elternkontakt intensivieren**

Aus Untersuchungen ist bekannt, dass der Einfluss des Elternhauses auf die Lern- und Verhaltensentwicklung eines Kindes etwa doppelt so groß ist wie der Einfluss der Schule. Eine gut gestaltete und gelungene Elternarbeit kann die Bemühungen der Schule deutlich erfolgreicher machen. Bei Elternabenden, Gesprächen und Vereinbarungen mit nicht deutschsprachigen Eltern ist es wichtig, deren Sprachverstehen, das Bildungsniveau und Bildungsinteresse entsprechend zu berücksichtigen. Zur Unterstützung der Elternarbeit und z.T. auch zum besseren Verständnis der betreffenden Schüler/innen kann auch die Zusammenarbeit mit den nicht deutschsprachigen Lehrpersonen hilfreich sein.

### **Sprachkompetenz, Kommunikation und Sprachförderung im Schulprogramm**

Lerninhalte werden in der Schule zu einem großen Teil sprachlich vermittelt. Wer Schwierigkeiten hat, die gesprochene und geschriebene Sprache zu verstehen, sich selbst verbal auszudrücken, mündliche und schriftliche Unterrichtsbeiträge zu leisten, wird sowohl im Lernen als auch in der sozialen Integration wenig Erfolg haben. Wer dem Unterricht nicht folgen und sich nur unzureichend verbal ausdrücken kann, wird nicht nur schulische Misserfolge haben, sondern generell das Interesse am Lernen verlieren, sich in der Klassengemeinschaft nicht wohl fühlen und ein entsprechendes Kompensationsverhalten entwickeln (z.B. Unterrichtsstörungen, Aggression oder Rückzug). Zur Vermeidung einer solchen Entwicklung ist es unerlässlich, dass jede Schule, in der sich Kinder und/oder Jugendliche mit Sprachdefiziten und Sprachstörungen befinden, in ihrem Schulprogramm der Sprachförderung und der Prävention potentieller Fehlentwicklungen einen besonderen Stellenwert einräumt.

#### **FAZIT: Sprachförderung durch**

- frühe und systematische Unterstützung der Sprachentwicklung
- gute Übergänge und gezielte Fördermaßnahmen
- kontinuierliche und konstruktive Elternkontakte
- entsprechende Gewichtung von Sprachkompetenz, Kommunikation und Sprachförderung im Schulprogramm

Dr. Maria Helbock

## **Bildungsdirektion für Vorarlberg Abt. Schulpsychologie - Schulärztlicher Dienst**

### **Abteilungsleitung**

HR Univ.-Doz. Dr. Walter Bitschnau  
Landesreferent für Schulpsychologie-Bildungsberatung  
6901 Bregenz, Bahnhofstraße 10, 4.OG

Telefon 05574/4960-210, Mobil 0664/8109344

E-Mail: [walter.bitschnau@bildung-vbg.gv.at](mailto:walter.bitschnau@bildung-vbg.gv.at)  
[www.bildung-vbg.gv.at/schulpsychologie](http://www.bildung-vbg.gv.at/schulpsychologie)

## **Schulpsychologische Beratungsstellen in den Bildungsregionen**

### **Bildungsregion Nord**

BREGENZ, Kapuzinergasse 1, 1.OG  
Tel. 05574/58674, Fax DW -228  
E-Mail: [schulpsychologie.bregenz@bildung-vbg.gv.at](mailto:schulpsychologie.bregenz@bildung-vbg.gv.at)

DORNBIRN, Marktplatz 5, 3.OG  
Tel. 05572/28148, Fax DW -288  
E-Mail: [schulpsychologie.dornbirn@bildung-vbg.gv.at](mailto:schulpsychologie.dornbirn@bildung-vbg.gv.at)

### **Bildungsregion Süd**

FELDKIRCH, Steingasse 2, 2.OG  
Tel. 05522/76168, Fax DW -268  
E-Mail: [schulpsychologie.feldkirch@bildung-vbg.gv.at](mailto:schulpsychologie.feldkirch@bildung-vbg.gv.at)

BLUDENZ, Josef-Wolf-Platz 2, 1.OG  
Tel. 05552/63863, Fax DW -248  
E-Mail: [schulpsychologie.bludenz@bildung-vbg.gv.at](mailto:schulpsychologie.bludenz@bildung-vbg.gv.at)